

Gebirgsgegend des Sprečathales; nach Süden verfolgt das Auge eine Zeitlang den Schienenstrang, von dem sich die Linie nach Tuzla und Siminhan hier östlich abzweigt, nach Westen und Südwesten aber thürmt sich eine dunkle Gebirgskette über der anderen auf. Eine Kuppe drängt förmlich die andere; vom lichten Blau bis zum dunkelsten Grün und Schwarz sind alle Schattirungen in der Färbung, Spiegelung und Bewaldung vertreten, bis am äussersten Horizont die schneebedeckten Kuppen der Vučija- und Vlasici-Planina in der Travniker Gegend das prächtige Panorama begrenzen. Einst hatte die alte Burg als Sperre des Bosna- und des Sprečathales eine hohe Bedeutung; 1697 wurde sie vom Prinzen Eugen von Savoyen auf seinem kühnen Zuge nach Sarajevo erobert, 1717 abermals vom General Petrasch besetzt. Die alte Türkenstadt in Doboj mit ihren drei Moscheen (Džamija ist der richtige Ausdruck) hat sich noch wenig verändert, aber in der Niederung erheben sich überall neue europäische Gebäude, industrielle Anlagen, hinter dem Bahnhofe ein stattliches Hôtel mit Restauration und längs der ganzen Bahnstrecke bis nach der nächsten Station Usora glaubt man durch ein nettes europäisches Dorf zu fahren. Das war einst anders in Doboj, und noch im Jahre 1886, als die Bahn nach Tuzla eröffnet wurde, wusste man nicht, wo man sein Haupt hinlegen sollte.

Die Station Usora liegt wenige Kilometer hinter Doboj an der Einmündung des gleichnamigen Flösschens in die Bosna. Einst standen hier, wo eine Brücke als Bindeglied der Brod-Sarajevoer Hauptstrasse über die Usora führt, zwei einsame Häuser auf einer Berglehne, nicht weit von der westlichen Abzweigung der Strasse nach der Kreisstadt Tešanj. Heute ist dies anders geworden. Usora ist ein wichtiger wirthschaftlicher Mittelpunkt. Eine grosse Zuckerfabrik ist gegründet worden, und hier und in Prnjavor befinden sich die Hauptniederlassungen der »Bosnischen Holzexploitation« der Triester Firma Morpurgo und Parente. Die letztere schloss mit der Landesregierung 1886 einen langjährigen Vertrag wegen Ausnützung der kolossalen Eichenbestände, die sich in westlicher Richtung in den Wäldern zwischen Bosna und Vrbas finden. Die Stämme werden zu Fassdauben verarbeitet, die ihren Weg meist nach Frankreich nehmen. Früher lieferten die slawonischen Wälder diese Dauben; gegenwärtig sind sie an altem Holz zu gelichtet, um dem Bedarfe genügen zu können, und da tritt Bosnien in die Bresche, das genug überreife Bestände hat. Die letzte Wintererzeugung des genannten Hauses wurde auf 8 Millionen Stück französische Fassdauben und 150 000 Eimer deutsches Binderholz geschätzt. Die Erzeugung einer einzigen Agramer Holzfirma in Bosnien wird gleichfalls für 1895 auf 4 Millionen Fassdauben und 50—60 000 Eimer Binderholz geschätzt. An den leicht zugänglichen Stellen des Landes wurde allerdings schon unter osmanischer Herrschaft die Ausnützung vorgenommen; es war aber Raubwirthschaft, denn bei dem Mangel wirklicher Forstorgane wurden